

Herzlich willkommen! Mein Name ist Sabine Stephany. Ich möchte Ihnen im Folgenden einen kurzen Überblick über das Thema Schreibflüssigkeit, ihre Relevanz und ihre Vermittlung im Unterricht geben.

Das Verfassen von Texten ist ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Faktoren. Viele Teilprozesse laufen parallel ab und interagieren miteinander. Damit dabei ein guter Text entsteht, ist es wichtig, dass die grundlegenden, „hierarchieniedrigen“ Schreibprozesse, also Schreibmotorik, Rechtschreibung und einfache Formulierungsprozesse flüssig und mühelos ablaufen. Wir sprechen von flüssigem Schreiben oder Schreibflüssigkeit.

Vielleicht kennen Sie das aus Ihrem eigenen Unterricht: Manche Kinder beginnen direkt zu schreiben, sie schreiben viel Text, das Schreiben wirkt mühelos. Für andere Kinder ist das Schreiben dagegen sehr anstrengend, sie schreiben sehr langsam, es entsteht wenig Text und sie schreiben sehr ungerne.

Schauen wir uns zum Einstieg einmal Texte von zwei Viertklässlern an, auf die die genannten Merkmale zutreffen. Die Kinder haben zur gleichen Schreibaufgabe geschrieben. Genutzt haben sie digitale Stifte, damit ihr Schreibprozess aufgezeichnet werden konnte. Rot markiert sind hier alle mindestens zweisekündigen Pausen, die sie während des Schreibens gemacht haben. Was hier sofort auffällt ist, dass die Anzahl der Pausen und die Textlänge in beiden Geschichten sehr unterschiedlich sind. Beim Schüler links sind die Schreibphasen zwischen den Pausen deutlich länger als beim Schüler rechts, er macht wenig Pausen. Der Schüler rechts macht deutlich mehr Pausen während des Schreibens, er schreibt außerdem einen deutlich kürzeren Text, den er in der vorgegebenen Zeit nicht beenden kann. Wir sehen rechts also einen langsamen, durch viele Pausen unterbrochenen, eher unflüssigen Schreibprozess.

Warum ist ein solch unflüssiges Schreiben nun problematisch?

Um genauer zu verstehen, warum flüssiges Schreiben wichtig ist und unflüssiges entsprechend problematisch, müssen wir uns vor Augen führen, dass der Schreibprozess immer durch einen Wechsel von Schreibphasen und Pausen gekennzeichnet ist. Pausen sind also etwas völlig Normales beim Schreiben. Sie entstehen auch bei uns als geübten Schreiber*innen, z.B. weil wir neue Inhalte planen und nach Ideen suchen oder Geschriebenes noch einmal lesen.

Manche Pausen sind für das Schreiben von Texten aber eher hinderlich und führen zu stockendem, unflüssigem Schreiben, wie bei dem Schüler im Beispiel eben. Solche Pausen können an zwei Stellen im Schreibprozess auftreten: Beim Finden von passenden Formulierungen und beim Verschriften von Wörtern und Sätzen.

Schauen wir uns das einmal etwas genauer an.

Den sprachlichen Kern des Schreibprozesses bilden das flüssige Formulieren und das Verschriften.

Flüssiges Formulieren bedeutet, dass textrelevante Ideen zügig formuliert werden. Damit ist hier nicht das Ausformulieren ganzer Textteile gemeint, sondern das schnelle Abrufen kurzer Phrasen und Sätze mit passenden Wörtern oder Satzverbindungen, also beispielsweise eine passende Konjunktion oder ein passendes Adjektiv, in unserem Schülertext eben z. B. eine *gierige* Möwe, die es auf die Tüte Pommes des Jungen abgesehen hat. Wir sprechen hier von Formulierungsflüssigkeit.

Flüssiges Verschriften meint, dass Wörter und Phrasen schnell, mühelos und auch orthografisch korrekt, also automatisiert, verschriftet werden. Über Motorik und

Rechtschreibung muss also nicht mehr bewusst nachgedacht werden. Wir sprechen von Transkriptionsflüssigkeit.

Beides zusammen ergibt die Schreibflüssigkeit.

Wie entsteht nun unflüssiges Schreiben, wie bei unserem Schüler aus dem Beispiel vom Anfang?

Pausen und Abbrüche entstehen zum einen, wenn Ideen nicht schnell genug versprachlicht werden können, wenn beim Formulieren also erst mühsam nach passenden Begriffen oder Phrasen gesucht werden muss.

Zum anderen entstehen Pausen, wenn Motorik und Rechtschreibung noch nicht automatisiert sind, wenn also einzelne Buchstaben noch nicht motorisch flüssig geschrieben werden können oder noch oft über die richtige Schreibung der Wörter nachgedacht werden muss.

Bei unserem Schüler aus dem Beispiel treffen wahrscheinlich beide Punkte zu.

Wir wissen jetzt also, was Schreibflüssigkeit ist und wie unflüssiges Schreiben entsteht.

Kommen wir nun nochmal auf unsere Ausgangsfrage zurück: Warum ist unflüssiges Schreiben problematisch?

Solche Verzögerungen, wie ich sie gerade beschrieben habe, belasten das Arbeitsgedächtnis übermäßig, da das Nachdenken über Buchstabenformen, Rechtschreibung und Wortwahl viele kognitive Kapazitäten bindet. Wenn das Arbeitsgedächtnis mit diesen basalen Schreibprozessen belastet ist, bleiben kaum Ressourcen übrig für komplexere Schreibprozesse wie Planen, Strukturieren oder die Orientierung an Adressatinnen und Adressaten. Vielleicht ist Ihnen bei jüngeren oder schwächeren Schreiberinnen und Schülern schon einmal aufgefallen, dass sie mitten im Satz vergessen, was sie eigentlich schreiben wollten. Ideen für den Text gehen also oft verloren, bevor sie überhaupt verschriftet werden können. So kann kaum ein adressatengerechter, strukturierter Text entstehen. Das Schreiben ist insgesamt sehr anstrengend und mühsam.

Wir können also festhalten: Erst wenn die basalen Schreibprozesse automatisiert und flüssig ablaufen und so das Arbeitsgedächtnis entlastet ist, verfügen wir überhaupt über die notwendigen kognitiven Ressourcen, um kohärente und adressatengerechte Texte zu verfassen. Flüssiges Schreiben ist die Brücke zum Textschreiben.

Flüssiges Schreiben muss daher ein zentrales Ziel des Grundschulunterrichts sein, denn die Entwicklung der Schreibflüssigkeit ist kein Selbstläufer. Die Anforderungen an das Schreiben nehmen im Laufe der Grundschule und in der Sekundarstufe zu. Kinder, die unflüssig schreiben, laufen Gefahr, abgehängt zu werden, nicht nur im Deutschunterricht sondern in vielen anderen Fächern, mit allen negativen Konsequenzen für die Motivation, das eigene Selbstbild und das eigenständige Lernen.

Was können Sie als Lehrkraft nun tun, um Probleme beim flüssigen Schreiben zu erkennen und die Schreibflüssigkeit zu fördern? Dazu möchte ich Ihnen im Folgenden einen kurzen Überblick geben.

Auch wenn Sie vermutlich – wenn Sie an die Kinder in Ihrer Klasse denken – ganz gut einschätzen können, welche Kinder eher zu den unflüssigen Schreiber*innen gehören, ist es sinnvoll, hier etwas genauer hinzuschauen.

Zur Messung der Schreibflüssigkeit gibt es noch keine standardisierten und normierten Testverfahren, aber mit verschiedenen diagnostischen Aufgaben lässt sich die Schreibflüssigkeit trotzdem gut erfassen, wie etwa mit der Alphabetaufgabe, bei der

Buchstaben möglichst schnell und korrekt in einer Minute notiert werden, oder indem Wörter zu Bildern des Grundwortschatzes in einer bestimmten Zeit geschrieben werden. Die Formulierungsflüssigkeit kann beim Schreiben von Texten über die Anzahl der geschriebenen Wörter in einer Minute erhoben werden.

Wichtig sind aber auch Beobachtungen des Schreibprozesses: Wie ist die Stifthaltung? Ist die Motorik noch unflüssig? Werden sehr häufig Pausen beim Schreiben gemacht, auch innerhalb von Wörtern? Werden insgesamt nur sehr kurze Texte geschrieben? Auch das gibt Aufschluss über Auffälligkeiten im Bereich des flüssigen Schreibens.

Wie können Sie flüssiges Schreiben nun im Unterricht fördern?

Grundsätzlich gilt, flüssiges Formulieren und Verschriften muss gezielt und regelmäßig geübt werden, am besten mehrmals pro Woche in kurzen Einheiten von 10 bis 15 Minuten mit sich wiederholenden Aufgaben.

Es gibt verschiedene Aufgabenformate, die die Transkriptionsflüssigkeit und die Formulierungsflüssigkeit adressieren:

Das zügige Verschriften, also die Transkriptionsflüssigkeit lässt sich durch kurze Abschreibaufgaben und Wortproduktionsaufgaben effektiv fördern. Solche Aufgabenformate zum Verschriften sind eine wichtige Ergänzung zur Förderung von Schreibmotorik und Rechtschreibung, die Sie bereits im Unterricht durchführen.

Flüssiges Formulieren auf Phrasen-, Satz- und Textebene lässt sich durch Formulierungsaufgaben üben.

Schauen wir uns dazu ein paar kurze Beispielaufgaben an.

Beispiele für Aufgaben, die das zügige Verschriften von Wörtern üben, sind das regelmäßige Abschreiben von kurzen Textabschnitten zum Beispiel in zwei Minuten, das Benennen und Aufschreiben von Gegenständen zu Bildern wie hier in dieser Aufgabe und das schriftliche Ergänzen typischer Wortkombinationen wie Fußball *spielen* oder Bücher *lesen* wie hier in der rechten Abbildung.

Aufgaben, die das flüssige Formulieren üben, sind beispielsweise Aufgaben zum Assoziieren von Wörtern oder Phrasen zu Begriffen. Beim Schreiben von Texten müssen benachbarte Sätze kohärent verknüpft werden. Dies kann z.B. durch das Verknüpfen zweier Sätze mit Hilfe von Konnektoren zu einem Satz geübt werden, wie in dieser Aufgabe. Auch das Erweitern von Phrasen durch schnelles Abrufen passender Attribute wie in der Abbildung rechts fördert das flüssige formulieren.

Zum Abschluss dieses Überblicks zur Schreibflüssigkeit können wir vier zentrale Punkte festhalten:

1. Die Schreibflüssigkeit ist eine Grundvoraussetzung für das Schreiben von Texten
2. Sie umfasst sowohl die Transkriptions- als auch die Formulierungsflüssigkeit
3. Die Entwicklung der Schreibflüssigkeit ist kein Selbstläufer. Eine Förderung der Schreibflüssigkeit ist daher unbedingt notwendig. Und
4. Schreibflüssigkeit sollte regelmäßig, mehrfach pro Woche in kurzen Einheiten geübt werden. Hierzu eignen sich spezifische Aufgabenformate, die sowohl die Transkriptions- und als auch die Formulierungsflüssigkeit adressieren.

Damit kommen wir schon zum Ende dieses Videos. Genaueres zur Schreibflüssigkeit und ihrer Förderung im Unterricht erfahren Sie im Blended-Learning Kurs „Systematisches Training der Schreibflüssigkeit und der Schreibstrategien“ im Baustein 2 „Hierarchieniedrige Schreibfertigkeiten“. In diesem Baustein werden die in diesem Video angesprochenen Inhalte zur Bedeutsamkeit, zur Diagnostik und zur Förderung der Schreibflüssigkeit vertieft. Die Inhalte der Bausteine 1 und 3 werden Ihnen in den Videos zur „Einführung in den Bereich Schreiben“ und „Schreibstrategien“ vorgestellt.

Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten zum Blended-Learning-Kurs finden Sie auf den Seiten der BiSS-Akademie NRW.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen in diesem Video einen kleinen Überblick geben über das Thema Schreibflüssigkeit und seine Relevanz für das Schreiben von Texten.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!